

den Worten: Pro suis eum eloquiis Chrysologum ecclesiae vocavit, id est aureus sermoinator. An der frommen Kaiserin Galla Placidia hatte Petrus eine kräftige Stütze. Mit Papst Leo dem Großen stand er in vertrautem Verkehr. Als Eutyches, der Vater des Monophysitismus, durch die Synode zu Constantinopel vom Jahre 448 verurtheilt worden war und nun die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen suchte, wandte er sich auch an Petrus. Dieser indessen antwortete, Eutyches möge den Weisungen des Papstes Folge leisten (Quoniam beatus Petrus, qui in propria sede et vivit et praesidet, praestat quaerentibus fidei veritatem. Nos enim pro studio pacis et fidei extra consensum Romanae civitatis episcopi causas fidei audire non possumus; Ep. 25 unter den Briefen Leo's d. Gr., Migne, PP. lat. LIV, 789—744). Bald nachher, um 450, scheint Petrus zu Forum Cornelii sein Leben beschloffen zu haben. Außer jenem Briefe an Eutyches liegen unter dem Namen des hl. Petrus 176 Predigten vor, welche Bischof Felix von Ravenna (707—717) zu einer Sammlung vereinigt hat. Daß Felix auch unächte Stücke aufgenommen, ist fast allgemein anerkannt; auf der andern Seite erscheint die Annahme begründet, daß auch außer dieser Sammlung unter fremden Namen noch Predigten des hl. Petrus überliefert sind. Die erste Ausgabe der Predigten veranstaltete Agapitus Vicentinus, Bologna 1584. Unter den späteren Editionen ragen diejenigen von D. Mita, Bologna 1643, und von S. Pauli, Venedig 1750, hervor. Migne (PP. lat. LII) ließ Pauli's Ausgabe unverändert abdrucken. Fr. Liverani (Spicilegium Librarianum, Florent. 1863, 125—203) theilte Varianten zu schon gedruckten Reden aus italienischen Handschriften mit und veröffentlichte zugleich neun neue Reden. J. Loosborn (Der hl. Petrus Chrysologus und seine Schriften, in der Zeitschr. f. kath. Theologie III [1879], 238—265) hat mehrere noch nicht verwertete Münchener Handschriften einer Untersuchung unterzogen. Die Nothwendigkeit einer neuen Ausgabe auf möglichst breiter handschriftlicher Grundlage ist bereits seit dem vorigen Jahrhundert sozusagen unablässig betont worden. Die als acht beglaubigten Predigten sind im Allgemeinen sehr geringen Umfangs; die größere Hälfte handelt über Bibeltexte. Nachdem der Redner den Literalismus entwickelt, pflegt er einem höhern Sinne nachzuforschen (quia historica relatio ad altiores semper est intelligentiam sublimanda; Sermo 36, bei Migne l. c. 302). Dogmatische Reden im engeren Sinne des Wortes bilden Ausnahmen; sie betreffen vornehmlich das Geheimniß der Menschwerdung des Gottesohnes und bekämpfen die Arianer und die Eutychianer. Serm. 56—62 sind der Erklärung des apostolischen Symbolums gewidmet. Eine Reihe von Reden verherrlicht die allerheiligste Jungfrau, eine andere Reihe Johannes den Täufer. Alle ohne Ausnahme sind von acht kirchlichem

Geiste durchweht. Der Ausdruck ist ungleich, meist jedoch kurz und gedrungen, schwungvoll und kraftvoll (vgl. das viel citirte Wort Sermo 155 [Migne l. c. 611]: Qui joculari voluerit cum diabolo, non poterit gaudere cum Christo). Proben in deutscher Uebersetzung gibt M. Fehd, Ausgewählte Reden des hl. Petrus Chrysol., Rempten 1874 (Bibl. der Kirchenväter). (Vgl. G. Dapper, Der hl. Petrus Chrysol., der erste Erzbischof von Ravenna, Köln u. Neuß 1867; Fl. v. Stabrowski, Der heilige Kirchenvater Petrus von Ravenna Chrysol., nach den neuesten Quellen dargestellt, Posen 1871.) [Bardenheuer.]

Petrus Claver, der hl., S. J., Apostel der Neger und des indischen Cartagena, war 1580 aus einer adeligen Familie in der spanischen Provinz Catalonien geboren. Der lebenswürdige und begabte Knabe genoss seine erste wissenschaftliche Ausbildung bei seinem Oheim, Domherrn von Solsona, und vollendete dieselbe im Jesuitencolleg zu Barcelona. Am 7. August 1602 trat er zu Larragona in das Noviciat der Gesellschaft Jesu. Kurz nach Ablegung seiner ersten Gelübde wurde er in das neugegründete Colleg zu Majorca geschickt, um dem Studium der Philosophie obzuliegen. Dort lebte der heilige Bruder Alfons Rodriguez (s. d. Art.). Für Claver wurde der schlichte Laienbruder der Lehrmeister im geistlichen Leben und zugleich der Vermittler des göttlichen Willens, indem er Petrus auf jenen besondern Beruf hienlenkte, zu welchem die Vorsehung ihn erlesen hatte. Er wies ihn hin auf die vielen Tausend Seelen, welche er in Westindien retten könne, und forderte ihn auf, die Oberen zu bestürmen, daß sie ihm dieses Feld der Thätigkeit anweisen möchten. Die Worte Alfons' brachten den stillen Wunsch Clavers, den Heiden und namentlich den verlassenen Negern das Evangelium zu verkünden, zur völligen Reife. Nachdem er am Ende seines dreijährigen Studiums in Majorca sämtliche Lehrsätze der Philosophie in einem feierlichen Schlussacte verteidigt, mußte er von Alfons scheiden und nach Barcelona zurückkehren, um daselbst seine theologischen Studien zu beginnen. Bereits zwei volle Jahre hatte er diesem Studium gewidmet, als der Ordensgeneral Claudius Aquaviva den Befehl ertheilte, daß jede spanische Provinz einen Missionar von erprobter Tugend in die im neuen Königreiche Granada in Südamerika eben errichtete Ordensprovinz absenden solle. Der Provinzial der aragonesischen Ordensprovinz wählte demzufolge Petrus Claver, und so reiste er bald nach Sevilla, um mit einigen seiner Mitbrüder sich einzuschiffen. Im April 1610 ging man unter Segel und gelangte glücklich nach einer monatelangen Seefahrt in den Hafen von Cartagena. Noch zwei volle Jahre mußte Claver im Colleg vom heiligen Glauben (Santa Fé de Bogotá) seine theologischen Studien fortsetzen; 1616 wurde er zum Priester geweiht und trat nun sein erhabenes Amt als Negerapostel an. Cartagena